

Vermeulen, Schat und die anderen

Niederländische Musik seit 1890



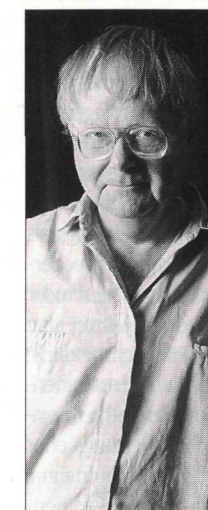
Seit einigen Jahren, nicht zuletzt nach der Frankfurter Buchmesse 1993, erfreut sich die niederländische Literatur im deutschen Sprachraum einer Beliebtheit, die insbesondere die Niederländer verblüfft. Während die Malerei aus dem Nachbarland, das von einem weltumspannenden Kolonialreich zu einem kleinen, freilich noch immer reichen Musterländchen zusammenschrumpfte, keiner weiteren Erörterung bedarf, sieht es bei der Musik ganz anders aus. Zwar gibt es die alten niederländischen Meister von Ockeghem bis Sweelinck, aber danach? Erst in den letzten Jahren ändern sich die Vorzeichen; Grund genug, auf ein Jahrhundert niederländischer Musikkultur zurückzublicken, das mit Alphons Diepenbrock anfang. Dieser Übersichtsartikel und die Diskographie beschränken sich, damit die Vielzahl der in Deutschland weitgehend unbekannten Namen nicht zu verwirrend wird, auf 15 Komponisten. Dies geschah zwar mit großem Bedauern, aber Übersichtlichkeit und Lesbarkeit sind wichtigere Argumente als (sowieso unerreichbare) Vollständigkeit. Auf zwei sehr wesentliche Komponisten mußte verzichtet werden, Jan Zyl Brandt-Buys und Bernard van Dieren, weil sie nahezu ausschließlich außerhalb ihres Landes gewirkt haben.

Fotos: Hans Samson, Stichting Donemus

Owohl während des 18. und 19. Jahrhunderts die Niederlande keineswegs im kulturellen Dornröschenschlaf lagen, traten kaum Künstler vom Range eines Rembrandt, Vondel oder Sweelinck in Erscheinung. Erste Zeichen einer kulturellen Wiederbelebung sind im Wirken des auch bald im Ausland berühmten Romantikers Multatuli und im Werk der Maler der Haager Schule, einer spezifisch holländischen Spielart des Impressionismus, zu sehen. Doch erst das skandalumwitterte Auftreten einer Gruppe junger, symbolistischer Lyriker um 1880, die später als die Tachtigers (Achtziger) bezeichnet wurden, löste die Erstarrung und vertrieb den süßlichen Fäulnisgeruch. In der Musik kamen die meisten niederländischen Komponisten über biedere Nachahmungen der alles beherrschenden Vorbilder Schumann und Brahms kaum hinaus, und die Versuche, nationales Liedgut orchestral zu adeln, ließen keine nationale Schule wie in den slawischen oder skandinavischen Ländern entstehen. Erst Ende der 80er Jahre gelang es auch der Musik, sich wie die Literatur aus der Sackgasse eines unerfreulichen Epigonentums zu befreien. In der berühmtesten Zeitschrift *De Nieuwe Gids* (Der neue Führer) wurde das niederländische Publikum mit den neuesten Kunstrichtungen im Ausland vertraut gemacht. Die neu gewonnene Vitalität fand vielleicht ihren überzeugendsten Ausdruck im epischen Gedicht „Mei“ (Mai) des Lyrikers Herman Gorter, das 1889 erschien und dessen erste Zeile als Programm der ganzen neuen Bewegung verstanden werden könnte: „Een nieuwe lente, een nieuw geluid“ (Ein neuer Frühling, ein neuer Klang).

Im selben Jahr 1889 wurde die humoristische Kantate „De Schipbreuk“ (Der Schiffbruch) des bis dahin weitgehend unbekannten Johan Wagenaar zum erstenmal aufgeführt, über die Eduard Reeser, einer der größten Kenner der neueren niederländischen Musik schreibt: „In diesem Meisterwerk des musikalischen Humors hat sich Wagenaar an eine Kunstform herangetraut, die gerade in den Niederlanden ankommen mußte, weil sie einigen typisch nationalen Eigenschaften

Louis Andriessen (Jg. 1939)



Schüler von Kees van Baaren. Nach seriellen Anfängen fand Andriessen, der Sohn Hendriks, nicht zuletzt aufgrund seiner politisch linken Einstellung zu einer neuen AgitProp zur Revolutionierung der Massen. Die Begegnung mit der minimal music und das Vorbild Strawinskys trugen zu einer sehr publikumswirksamen europäischen Variante von cross-over-Musik bei. Als Lehrer sehr einflußreich.

entsprach: Nüchternheit, einer Abneigung gegenüber jeder Pathetik und einer Vorliebe für überzogenen Witz und Persiflage. Andererseits bedrohte das Werk einige der höchsten Werte, die vielen ernsten Niederländern heilig waren.“ Die bisher einzige Aufnahme der in seiner eigenartigen Besetzung an die Spätwerke Rossinis erinnernden Kantate wird all diesen Aspekten voll gerecht. Wagenaar, der im jetzigen Chefdirigenten des 1888 gegründeten, inzwischen Königlichen Concertgebouworkest, Riccardo Chailly, einen ähnlich leidenschaftlichen Fürsprecher besitzt wie in Willem Mengelberg, der das Orchester von 1895 bis 1945 leitete, ging den Weg des musikalischen Humors, der parodistischen Überzeichnung nicht nur, weil sie seinem Temperament entsprach. Auf diese Weise gelang es ihm auch, die Schwülstigkeit und fehlende Originalität seiner Vorgänger der Lächerlichkeit preiszugeben. Sein Wirken – er wurde 1919 Direktor des Konservatoriums in Den Haag – gleicht einer musikalischen Aufräumaktion und durch seine Schüler, von denen Willem Pijper der bekannteste war, reicht sein Einfluß bis tief ins 20. Jahrhundert hinein. Daß Wagenaar in seinen beiden bekanntesten, wiederholt eingespielten Werken, den Konzertsouverturen „Cyrano de Bergerac“ (1905) und „De getemde Feeks“ (Der Widerspenstigen Zähmung/1909), insbesondere Richard Strauss seinen Tribut zollte, ändert nichts an ihrer Frische und melodischen Vitalität, die ihnen von Anfang an einen sicheren Platz im niederländischen Konzertrepertoire sicherten. Vergleiche zwischen Chailly, dem auch eine Reihe von Wagenaar-Ersteinspielungen zu verdanken ist, und Mengelberg fallen durchaus nicht zuungunsten des jüngeren aus: Mengelbergs Überdrückdiktat läßt einiges an Eleganz und Leichtigkeit verschwinden. Aufnahmen von Wagenaars parodistischen Opern „De Doge van Venetie“ (1898-99) und „De Cid“ (1912/14), dessen Ouverture Chailly aufnahm, stehen leider noch aus. Lange Zeit war

Hendrik Andriessen (1892-1981)

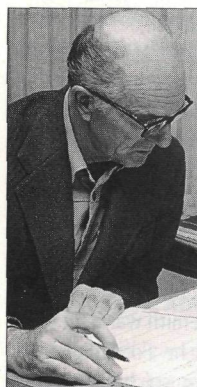


Schüler von Bernard Zweers. Von Anfang an in seinen Kompositionen an Frankreich (Impressionismus, Les Six) orientiert, vertritt dieser Angehörige einer Haarlemer Musikerdynastie eine vor allem durch melodische Führungskraft, kontrapunktische Klarheit und Instrumentierungsaffinitäten gekennzeichnete eigenständige Kompositionshaltung. Erneuerer der niederländischen Orgelmusik.

Rhythmen, die manchmal Züge einer Besessenheit anzunehmen scheint, prägt insbesondere die Werke seiner zweiten Schaffensphase, wie die monströs besetzte und daher lange Zeit in einer vereinfachten Fassung aufgeführte zweite Sinfonie (1921), scherzhaft „Bordellsinfonie“ genannt.

In den 30er Jahren fand ein Klärungsprozeß statt, der Pijper in konservativere Bereiche führte. Aus dieser Zeit stammen sein vielleicht populärstes Werk, die „Zes Adagio's“, die für eine Freimaurerzeremonie geschrieben wurden. Sein letztes Werk, die Oper „Merlijn“ zu einem Text Vestdijks, konnte er nicht mehr vollenden. Eine auf CD festgehaltene Aufführung im Pijper-Jahr

Rudolf Escher (1912-1980)



Schüler von Pijper, der diesem Verwandten des Graphikers Escher neben Debussy und Ravel zum Vorbild diente. Außerdem studierte er, wie sein Freund Vermeulen, die niederländischen Polyphoner. Beim Bombardement Rotterdams wurde fast sein ganzes frühes Œuvre vernichtet. Sein Versuch, tiefe Emotionalität mit äußerster Durchstrukturierung des ganzen musikalischen Materials zu verbinden, resultierte in den 40er und 50er Jahren in einigen der bedeutendsten niederländischen Kompositionen dieses Jahrhunderts.

1994 läßt einen deutlichen Fortschritt im Vergleich zum noblen, aber wenig bühnenwirksamen sinfonischen Drama „Halewijn“ erkennen.

Neben Pijpers beherrschender Persönlichkeit, die auch auf seine vielen Schüler, unter denen vor allem die erfolgreichste niederländische Komponistin Henriette Bosmans, eine farbige Bohémien-Gestalt, erwähnenswert ist, einen häufig zu bestimmenden Einfluß ausübte, konnten sich eigentlich nur noch Hendrik Andriessen und Henk Badings profilieren. Hendrik Andriessen war im Gegensatz zu Pijper eine allseits beliebte Persönlichkeit. Die Feiern zu seinem 100. Geburtstag wurden mit großem Aufwand begangen, und obwohl der Vater des am meisten gespielten niederländischen Gegenwartskomponisten, Louis Andriessen, mit einigen Werken wie den „Kuhnau-Variaties“ nie aus dem Repertoire verschwunden ist, konnten vor allem seine Lieder und Orgelkompositionen jetzt neu entdeckt werden. Beide lassen die tiefe Religiosität des Katholiken Andriessen wie auch seine große melodische Erfindungsgabe erkennen. Obwohl

Jan van Gilse (1881-1944)



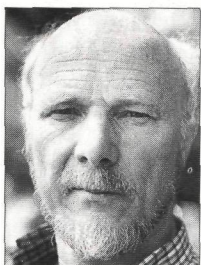
Schüler von Franz Wüllner und Engelbert Humperdinck. Obwohl van Gilse vor allem als beklagenswertes Opfer des jungen bissigen Kritikers Willem Pijper im Utrechter Musikkrieg Anfang der 20er Jahre bekannt

geblieben ist, verdienen seine Orchesterwerke und Lieder, die sich stark an der deutschen Spätromantik orientieren, eine Neubewertung. Mit „Thijl“ schuf van Gilse, dessen beide Söhne im Widerstand gegen die Deutschen ums Leben kamen, die niederländische Nationaloper.

Einflüsse bewunderter französischer Komponisten wie Franck, Debussy, Ravel und Roussel deutlich werden, ist vor allem in „Miroir de Peine“ und „Magna Res est amor“ die Verbindung von (dezent)-raffinierter Klangwirkung, einer Stimmführung von nahezu erotischer Intensität mit Echos der alten Niederländer eigenständig. Insbesondere die sinnliche Komponente unterstreichen die Interpretationen Roberta Alexanders, wesentlich zurückhaltender ist Emmy Ameling in der Orgelbegleiteten Fassung. Daß Andriessens Schüler und Nachfolger an der Haarlemmer St. Josephsorgel, Albert de Klerk, das Gesamtwerk für Orgel einspielen konnte, darf als Glücksfall gelten. CD-Einspielungen der ersten drei Sinfonien und der Oper „Philomela“ wären äußerst wünschenswert.

Von verwirrender Vielfalt ist das umfangreiche Werk des Autodidakten und Tiefbauingenieurs Henk Badings, der sich nach 1945 auch als erster niederländischer Komponist ausführlich mit elektronischer Musik auseinandersetzte. Seit den 30er Jahren wurde in formaler Hinsicht seine Beschäftigung mit oktotonischen Skalen bestimm-

Theo Loevendie (Jg. 1930)



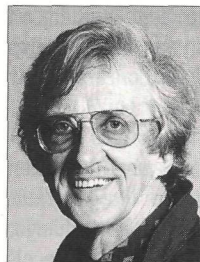
Zuerst Jazzmusiker. Die seriell geprägte klassische Musik schien Loevendie, als er seine Konservatoriumsausbildung abgeschlossen hatte, zu wenig Möglichkeiten zu bieten. Nach einer auch international erfolgreichen Karriere als Jazzmusiker schuf er mit „Naima“ und „Gassir the Hero“ zwei der erfolgreichsten neuen niederländischen Opern. Jazz, minimal music, Strawinsky und orientalische Einflüsse gehen eine faszinierende Synthese ein.

chen Karriere als Jazzmusiker schuf er mit „Naima“ und „Gassir the Hero“ zwei der erfolgreichsten neuen niederländischen Opern. Jazz, minimal music, Strawinsky und orientalische Einflüsse gehen eine faszinierende Synthese ein.

mend. Die oktotonische Tonleiter setzt sich reihum aus großen und kleinen Sekunden zusammen und bot dem vor allem an musikalischer Konstruktion interessierten Badings unerschöpfliche Möglichkeiten. Seine Zusammenarbeit mit den deutschen Besatzern während des Zweiten Weltkriegs, die für ihn freilich keine so schwerwiegenden Folgen wie für Mengelberg (lebenslängliches Berufsverbot) hatte, schadet bis heute der Rezeption seines Werks in den Niederlanden. Dies mag auch die geringe Zahl seiner Werke auf CD erklären. Vor allem das Fehlen von Aufnahmen seiner Opern, wie „De nachtwacht“ (1942) oder „Martin Korda D. P.“ (1960), muß bedauert werden.

Während Badings nur kurz und gleichsam inoffiziell Pijper-Schüler war, dürfte Rudolf Escher der wichtigste unter den Schülern Pijpers gewesen sein. Dennoch ist in seinem schmalen Werk

Ton de Leeuw (Jg. 1926)

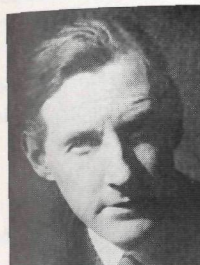


Schüler von Badings und Messiaen. Serielle Kompositionstechniken prägen die erste Phase seines Werks. Sein zunehmendes Interesse an indischer Musik und Philosophie beeinflusste seine Hauptwerke, in denen er eine

Synthese zwischen Ost und West anzustreben scheint. Häufig wirkt diese, eine zentrale Leere umkreisende Musik schwebend und unverbindlich. Bedeutend als Lehrer.

davon wenig zu spüren. Immer wieder nahm er sich seine vollendeten Arbeiten vor, um an ihnen weiter herumzufeuern, bis sie seinen Vorstellungen von Perfektion gerecht wurden. Vieles blieb dabei freilich auf der Strecke und wurde vernichtet. Aber nicht nur der äußerst kritische Komponist selbst, der von 1964 bis 1977 an der Utrechter Universität Musiksemiotik lehrte und sich mit der Psychophysik des Gehörs beschäftigte, auch der Krieg zerstörte Teile seines Werks. Beim Bombardement auf Rotterdam gingen die Bibliothek des hochgebildeten Komponisten und ein Großteil seiner Werke verloren. Der Krieg bestimmt denn auch einige seiner, den tonalen Bereich nicht verlassenden, bekanntesten Arbeiten wie „Musique pour l'esprit en deuil“ (1941/43), ein erschütternder Klagegesang sich immer mehr verdichtender melodischer Linien, denen ein bedrohlicher Marsch-Rhythmus unterlegt ist. Hier läßt sich, wie auch in den anderen, verwandten großen Orchesterwerken der 40er und 50er Jahre, eher eine Verwandtschaft mit Vermeulen, dessen Optimismus sich allerdings in Trauer und Melancholie

Willem Pijper (1894-1947)



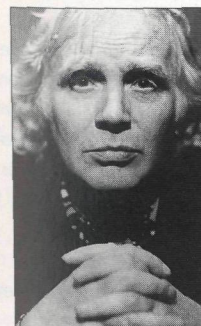
Schüler von Wagenaar. Obwohl Pijper, nicht zuletzt durch die Protektion Mengelbergs und Monteux', zum berühmtesten niederländischen Komponisten dieses Jahrhunderts wurde, blieb sein Werk in der nieder-

ländischen Heimat umstritten, wie die eher halbherzigen Feiern im Pijper-Jahr 1994 gezeigt haben. Dabei hat keiner so viele bleibende Werke in unterschiedlichsten Genres geschaffen wie er. Als Lehrer sehr einflußreich und als Kritiker gefürchtet.

verwandelt hat, als mit Pijper feststellen. Obwohl Escher aufgrund seiner Studien des menschlichen Gehörs die Zwölftontechnik und ihre Folgen ablehnte, setzte er sich auf faszinierende Weise mit ihr in dem unvollendeten „Summer rites at noon“, letztlich dem Protokoll einer nicht gelungenen Synthese, auseinander. Das schwierige Werk Eschers erfreut sich inzwischen immer größerer Wertschätzung. Eine hervorragende Einführung in seine verschiedenen Aspekte bietet die CD mit dem Concertgebouwworkest unter Chailly, dessen unermüdliches Wirken für die niederländische Musik nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Obwohl seine eigenen Werke kaum noch gespielt werden, ist Kees van Baaren, gleichfalls ein Pijper-Schüler, vor allem als erster niederländischer Vertreter der Zwölftontechnik und, in seiner Funktion als Direktor des Haager Konservatoriums, als Lehrer der beiden führenden niederländischen Gegenwartskomponisten von Bedeutung, Peter Schat und Louis Andriessen. Zusammen mit einigen anderen Kollegen bildeten sie die legendäre Gruppe der Notenkrakers

Peter Schat (Jg. 1935)

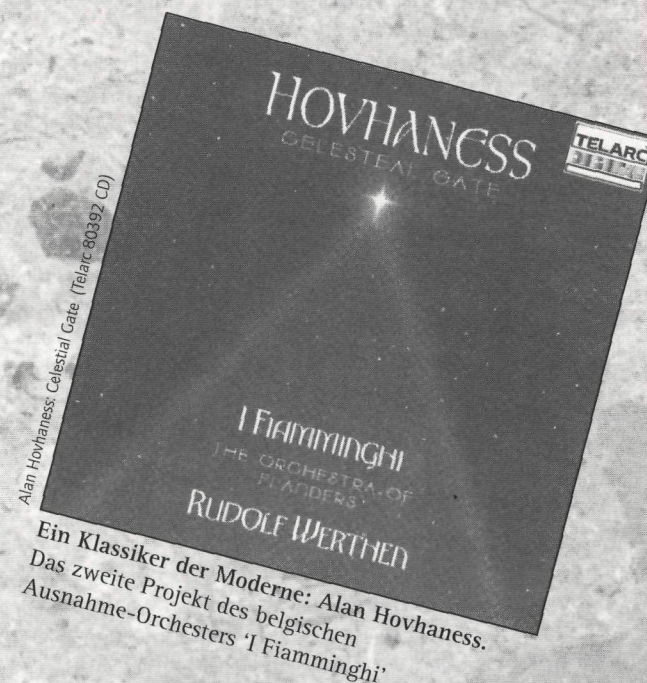


Schüler von Kees van Baaren und Pierre Boulez. Zuerst wandelte Schat auf seriellen Wegen, die er aber alsbald verließ, um in den 60er Jahren zu einer weniger esoterischen Tonsprache zu finden, die seiner damaligen politischen Einstellung entsprang. Aus dem

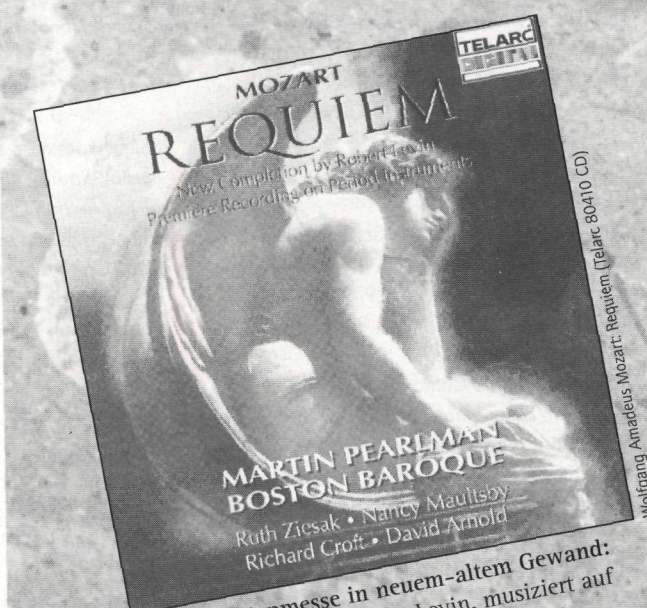
Revoluzzer wurde ein auf niederländische polyphone Traditionen bedachter Neu-Romantiker, dessen „Toonklok“ (Tonuhr) nicht nur kompositorische, sondern auch mystische Bedeutung erhält. Unter den lebenden niederländischen Komponisten der Wichtigste.

TELARC
DIGITAL

Faszination der Klassik



Ein Klassiker der Moderne: Alan Hovhanness. Das zweite Projekt des belgischen Ausnahme-Orchesters 'I Fiamminghi'.



Mozarts Totenmesse in neuem-altem Gewand: Die Vollendung von Robert Levin, musiziert auf Originalinstrumenten.

CDs im Fachhandel erhältlich.

Vertrieb

DEUTSCHLAND:
in-akustik GmbH
Ulmertal 12-14
79282 Ballr-Dottingen

ÖSTERREICH:
Musica Schallplatten Vertr.
Postfach 451
A-1060 Wien

SCHWEIZ:
Musikvertrieb AG
Badenerstraße 555-557
CH-8048 Zürich

Hendrik Andriessen

Chromatische variaties (1970), Fiat Domine (1920), Magna res est amor (1919), Miroir de Peine (1923), Variaties en Fuge op een thema van Johann Kuhnau (1935), Variaties op een thema van Couperin (1944); Radio Kamer Orkest, D. Porcelijn;
NMC/Arcade CD 92023

Magna res est amor (Orgelfsg.), Miroir de Peine (Orgelfsg.), Chansons Orientales (1943); E. Ameling (Sop.), A. de Klerk (Org.), H. Meens (Ten.), T. Keesen (Klav.);
Globe/Helikon CD 6018

Il Pensiero (1961); Raphael Quartett;
Olympia/Pool Musik CD 508

Ricercare (1950), Sinfonie Nr. 4 (1954); Residentie Orkest, Ed Spanjaard;

Olympia/Pool Musik CD 507

Symfonie Nr. 2 (1937), Symfonie Nr. 3 (1946); Radio Philharmonisch Orkest, W. van Otterloo;
Donemus LP DAYS 7071/3*

Symfonische Etude (1952); Concertgebouworkest, K. Kondrashin;

Donemus/Peer CVCD 9

Variaties en Fuge op een thema van Johann Kuhnau (1935); Residentie Orkest, F. Leitner;
Olympia/Pool Musik CD 504

Louis Andriessen

Nocturnen, Iltrospezione III concept 2, Anachronie I, Anachronie II, Contra tempus; C. McFadden (Sop.), H. de Vries (Oboe), Nederlands Ballet Orkest, H. Williams;
Donemus/Peer CDCV 47

Dat gebeurt in Vietnam (1972), On Jimmy Yancey (1973); De Volharding;
NMC/Arcade CD 92021 (Orkest De Volharding 1972-1992 Trajekten);

Facing Death (1991); Aurelia Sax. Quartet;
NMC/Arcade CD 92053

Hoketus (1977), Mausoleum (1979); Hoketus, Asko und Schönberg Ensemble, R. de Leeuw;
Donemus/Peer CD CV 20

Hoketus (1977); The California Ear Unit;
New Albion/Fono Schallplatten CD 019

M is for Music, Man and Mozart (1991); A. Seriese (Stimme), De Volharding, J. Hempel;
Elektra Nonesuch/East West CD 7559-79342-2

De Snelheid (1983), Mausoleum (1979); Nederlands Blazers Ensemble, L. Vis;

Donemus/Peer CV 8601

De Staat (1976); Schönberg Ens., R. de Leeuw;
Elektra Nonesuch/East West CD 7559-79251-2

De Stijl (1985); G. Thomas (Stimme), Schönberg und Asko Ensemble, R. de Leeuw;
Elektra Nonesuch/East West CD 7559-79342-2

De Tijd (1981); Schönberg Ens., Slagwerkgroep Den Haag, Nederlands Kamerkoor, R. de Leeuw;

Elektra Nonesuch/East West CD 7559-79291-2

De Volharding (1972); L. Andriessen (Klavier), Willem Breuker, Theo Loevendie (Sax.) u.a.;
De Volharding 002 (Orkest De Volharding)*

Trepidus (1983); Ivo Janssen (Klav.);

NMC/Arcade CD 92028

Triplum (1963/64); Wim Hoogewerf (Gitarre);
Donemus/Peer CVCD 8701

Pieter van Anrooy

Piet Hein - Hollandse Rapsodie (1901); Residentie Orkest, Antal Dorati;

Fontana LP 6530 044 (+ Werke v. Wagenaar, Andriessen)*

Henk Badings

Concert voor harp en klein orkest (1967); V. Badings, Concertgebouworkest, D. Zinman;
Donemus/Peer CVCD 9

Concert voor twee violen en orkest (1954); H. Krebbers, T. Olof (Viol.), Residentie Orkest, W. van Otterloo;

Donemus/Peer CVCD 26

Symfonie Nr. 3 (1934); Residentie Orkest, W. van Otterloo;

Donemus LP CV 8303*

Symfonie Nr. 15 (1983); Dutch National Youth Wind Orchestra, Jan Cober;

NMC/Arcade CD 92009

Symfonische Proloog (1942); Residentie Orkest, Ed Spanjaard;

Olympia/Pool Musik CD 507

Henriette Bosmans

Poème voor cello en orkest (1926); D. Ferschtman (Cello), Radio Kamerorkest, Ed Spanjaard;
NMC/Arcade CD 92040

Chanson des escargots qui vont à l'enterrement/Complainte du Petit Cheval Blanc/Les Médicaments; M. van Egmond (Bar.), C. Canne Meijer (Mezzosop.), T. Bollen (Klav.);
Globe/Helikon CD 6018

Concertino voor piano en orkest (1928); R. Brautigam (Klav.), Radio Kamer Orkest, Ed Spanjaard;

NMC/Arcade CD 92044

Verzen uit 'Maria Lecina' (1950); R. A. Morgan (Mezzosop.), Frans van Ruth (Klav.);

NMC/Arcade CD 92018

Alphons Diepenbrock

Orchesterwerke: Ouverture De Vogels, Marsyas-Suite, Hymne voor viool en orkest, Elektra-Suite; E. Verhey (Viola), Residentie Orkest, H. Vonk;
Chandos/Koch CD 8821

Lieder; R. Alexander (Sopran), Ch. Pfeiler (Mezzosop.), J. van Nes (Alt), Ch. Prégardien (Ten.), R.

(Baß), Rudolf Jansen (Klav.), Leo van Doeselaar (Org.), Daniel Esser (Cello);

NMC/Arcade 3 CD 92050/51/52

Sinfonische Lieder: Hymne an die Nacht 2, Die Nacht, Hymne, Im großen Schweigen; L. Finnie (Mezzosop.), Ch. Homberger (Ten.), R. Holl (Baß), Residentie Orkest, H. Vonk;
Chandos/Koch CD 8878

Berceuse (1912), Celebrität (1908); E. Cooyman (Mezzosop.), M. Kraak (Bar.), H. Lambooy (Cello), G. van Blerk, R. Jansen (Klav.);

Globe/Helikon CD 6018

Caelestis Urbs Jerusalem (1897); Nederlands Kamerkoor, U. Gronostay;

NMC/Arcade CD 92039 (+ Werke von Daniel de Lange und Julius Röntgen)

Im großen Schweigen (1905/6, rev. Fassung 1918); Concertgebouworkest, R. Chailly;

Decca 2 CD 444 446-2 (+ Mahler, Sinf. Nr. 7)

Lydische Nacht (1913, Orchesterfassung Eduard Reeser); Residentie Orkest, Ed Spanjaard;

Olympia/Pool Musik CD 507

Die Nacht (1910/11); J. Baker (Alt), Concertgebouworkest, B. Haitink;

Donemus LP DAYS 7273/1* (+ Marsyas, Vermeulen, Sinfonie Nr. 1)

Cornelis Doppler

Ciacona gotica (1921); Concertgebouworkest, Willem Mengelberg;

Teldec 8.44157 z.Zt. nicht erhältlich

Symfonie Nr. 7 (Zuiderzee, 1917); Concertgebouworkest, Willem Mengelberg;

Past Masters LP PM 16* (+ Voormolen, Sinfonia)

Rudolf Escher

Concerto voor strijkorkest (1947/48), Musique pour l'esprit en deuil (1941/43), Summer Rites at noon (1971, vollend./instrument. v. J. v. Vlijmen 1984/87); Concertgebouworkest, R. Chailly;
NMC/Arcade CD 92048

Musique pour l'esprit en deuil (1941/43); Concertgebouworkest, H. Vonk;

Donemus/Peer CVCD 10 (Concertgebouworkest)

Hymne du Grand Meaulnes (1950/51), Sinfonia in Memoriam Maurice Ravel (1940), Six Epigraphes Antiques (nach Debussy, 1975/77), Le tombeau de Ravel (1952, rev. Fassung 1959); Ens.

Alma viva, Rotterdams Philharmonisch Orkest, J. Tate, L. Vis, P. Daniel;

Donemus/Peer CVCD 22

Sonate voor cello (1945/48); Pieter Wispelwey;
Globe/Helikon CD 5089

Le tombeau de Ravel (1952, rev. Fassung 1959), Trio à cordes (1959), Trio voor klarinet, altviool en piano (1979); J. Zoon, G. Wilson, R. Hoogewerf, Z. Benyacs, D. Ferschtman, H. de Boer, F. van de Laar;

NMC/Arcade CD 92026

Univers de Rimbaud (1967/70); Residentie Orkest, Ferdinand Leitner;

Olympia/Pool Musik CD 506

Jan van Gilse

Drei Gesänge aus Rabindranath Tagores Gitanjali (1915); M. Kweksibler (Sop.), Residentie Orkest, Ernest Bour;

RO LP 6814 781/786*

Treurmuziek uit 'Thijl' (1939/40); Residentie Orkest, Ed Spanjaard;

Olympia/Pool Musik CD 507

Treurmuziek uit 'Thijl' (1939/40); Concertgebouworkest, B. Haitink;

Donemus/Peer CVCD 8 (Concertgebouworkest)

Ton de Leeuw

Les Adieux (1989), Hommage à Henri (1989), Trio (1990); R. Eckhardt, J. Gruithuyzen (Klav.), S. Douwes (Klar.), H. Starreveld (Flöte), H. Sparnaay (Baßklar.);

NMC/Arcade CD 92020

Antigone (1991); M. Mahe (Mezzosop.), Radio Kamerorkest, R. de Leeuw;

NMC/Arcade CD 92036

Cinq Hymnes (1987/88); G. Kommerson, P. Prenen (Klavier), H. Halewijn, G. de Leeuw (Schlagzeug), Nederlands Kamerkoor, R. de Leeuw;

NMC/Arcade CD 92025

Danses sacrées (1989/90); D. Kuyken (Klav.), Radio Kamerorkest, Ed Spanjaard;

NMC/Arcade CD 92044

Interlude (1984); Wim Hoogewerf (Gitarre);
Donemus/Peer CVCD 8701

Men go their Ways (1964); Ivo Janssen (Klavier);
NMC/Arcade CD 92028

Mouvements Rétrogrades (1957); Residentie Orkest, Ernest Bour;

Olympia/Pool Musik OGD 505

Sweelinck-Variaties (1972/73); L. v. d. Vliet (Org.);

Donemus/Peer CVCD 16

Theo Loevendie

Orbits, Incantations, Flexio, Naima-Suite; Rotterdams Philharmonisch Orkest, Residentie Orkest, R. Bradshaw, P. Eötvös, D. Porcelijn;

Donemus/Peer VV 24

Six Turkish Folk Poems, Venus and Adonis, Back Bay Bicinium, Strides, Music for Flute and Piano, Two songs from Naima; R. Hardy (Sop.), J. van Nes (Mezzosop.), J. Snijders (Klav.), Nieuw Ensemble, Ed Spanjaard;

Etcetera/Helikon CD 1097

Gassir the Hero (1990); C. McFadden (Sop.), R. Poulton (Baßbar.), R. Smeets (Bar.) u.a., Asko-Ensemble, D. Porcelijn;

Donemus/Peer CD CV 35

Six Turkish Folk Poems (1977); D. Dorow (Sop.), Residentie Orkest, Ernest Bour;

Olympia/Pool Musik CD 506

Strides (1976), Walk (1985); I. Janssen (Klav.);
NMC/Arcade CD 92028

Willem Pijper

Concert voor cello en orkest (1936/rev. Fassung 1947); H. Schiff (Cello), Radio Kamer Orkest, Ed Spanjaard;

NMC/Arcade CD 92040

Concert voor piano en orkest (1927); R. Brautigam (Klav.), Residentie Orkest, R. van Driesten;

Olympia/Pool Musik CD 504

Concert voor piano en orkest (1927), Strijkkwartetten Nr. 4 und 5; Gaudeamus Kwartet, T. Bruins (Klav.), Rotterdams Philharmonisch Orkest, R. van Driesten;

Donemus/Peer CV CD 1

La maumariée (1919/20); J. van Nes (Mezzosop.), G. van Blerk (Klav.);

Globe/Helikon CD 6018

Merlijn (Opernfragment 1939/47); Ernst Daniel Smid, Marten Smeding u.a., Radio Filharmonisch Orkest, David Porcelijn;

NMC/Arcade CD 92057

Halewijn - symfonisch drama (1933); Omroeporkest, E. Downes;

Donemus LP CV Special 1987/2*

Sonate voor viool en piano Nr. 2 (1922), Sonate voor cello en piano Nr. 1 (1919) und Nr. 2 (1924), Klaviertrio Nr. 2 (1921); R. Hoogewerf (Vio.), Mijnders (Cello), P. Beijersbergen (Klav.);

Donemus/Peer CVCD 15

Symfonie Nr. 1 Pan (1917), Symfonie Nr. 2 (1921), Symfonie Nr. 3 (1926), Zes Adagios (1940), Zes symfonische Epigrammen (1928);

Rotterdams Philharmonisch Orkest, R. Dufallo, R. van Driesten, S. Rattle;

Donemus LP CV Special 1987/3*

Strijkkwartetten Nr. 1 (1914), 2 (1920), 3 (1923), 4 (1928) und 5 (1946, unvoll.); Schönberg Kwartet;

Olympia/Pool Musik CD 457

Peter Schat

Adem (1984); Nederlands Kamerkoor, H. Kerstens;

NMC/Arcade CD 92025

Anathema (1969), Canto General (1974) Thema (1970), To You (1972); L. Meeuwssen (Mezzosop.), H. de Vries (Oboe), F. de Groot (Viol.), G. Bouwhuis (Klav.), Nederlands Blazer Ensemble; P. Schat, L. Vis;

Donemus/Peer CVCD 19

De Hemel, 12 symfonische variaties (1989/90); Concertgebouworkest, R. Chailly;

NMC/Arcade CD 92033

Houdini, een circusopera (1976); Concertgebouworkest, Solisten, H. Vonk;

Donemus LP CV Special 1977*

Improvisations and Symphonies ([1960], Inscripties (1959), Kind en Kraai (1977), Polonaise (1981); E. Schuring (Sop.), H. Ausbó (Klav.) u.a.;
NMC/Arcade CD 92027

Passacaglia and Fuga (1954); L. v. d. Vliet (Org.);
Donemus/Peer CVCD 16

Reconstructie, een moraliteit (1969); gemeinsam mit L. Andriessen, R. de Leeuw, Misha Mengelberg, J. van Vlijmen; Instrumental Ensemble, Nederlands Opera Koor;

STEIM 001*

Symfonie Nr. 1 (1978), Concertgebouworkest, Colin Davis;

Donemus CV 7901 (+ Septet)

Symfonie Nr. 2 Symposion Symfonie (1983); Concertgebouworkest, B. Haitink;

Donemus CV Special 1986/1*

Matthijs Vermeulen

The Complete Matthijs Vermeulen Edition - Kamermusik: On ne passe pas, The Soldier, Le filles du roi d'Espagne (1917), La vieille (1917), Cello

Sonaten Nr. 1 und 2, Vioolsonate, Trois salutations à Notre Dame, Le balcon, Prélude des origines, Strijkkwartet, Trois chants d'amour; M. Kweksilber (Sop.), R. A. Morgan, J. van Nes (Mezzosop.), V. Beths (Viol.), J. Kussmaul (Brat.), A. Bijsma (Cello), R. de Leeuw (Klav.) u.a.;

Donemus/Peer 3 CDCV 39-42

The Complete Matthijs Vermeulen Edition - Orchesterwerke: Sinfonien Nr. 1-7, Symfonische Proloog, Passacaglia en Cortège, Interlude aus De vliegende Hollander, La vieille (1932/Orchesterfsg.);

Rotterdams Philharmonisch Orkest, Omroeporkest, R. van Driesten, O. Ketting, F. Leitner, Lucas Vis;

Donemus/Peer 3 CD 36-38

Symfonie Nr. 3 (Thène et Péan, 1921/22); Residentie Orkest, F. Leitner;

Olympia/Pool Musik OGD 504

Symfonie Nr. 4 (Les Victoires, 1941); Residentie Orkest, Ernest Bour;

Olympia/Pool Musik OGD 505

La vieille (1917); E. Coymans (Mezzosop.), Rudolf Jansen (Klav.);

Globe/Helikon CD 6018

Johan Wagenaar

Werken voor orkest: Ouverturen: Cyrano de Bergerac, De getemde feeke, Amphitryon, De Cid, Driekoningenavond, Saul en David, Wiener Drievierteltakt; Concertgebouworkest, R. Chailly;

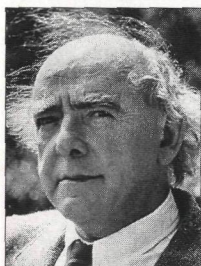
Decca CD 425 833-2

Ouverture De getemde feeke (Der Widerspenstigen Zähmung, 1909); Concertgebouworkest, Willem Mengelberg;

Donemus/Peer CVCD 7 (Concertgebouw)

* Derzeit nicht erhältlich
Gleiche Farben bedeuten, daß es sich um dieselben Tonträger handelt.

Matthijs Vermeulen (1888-1967)



Autodidakt, Freundschaft zu Diepenbrock. Der Kritiker und Musiktheoretiker Vermeulen, dessen kompositorisches Werk in der Musikgeschichte ähnlich einmalig dasteht wie das eines Ives, Varèse oder Pettersson, machte die Melodie zum einzig bestimmenden Element seiner immer optimistisch gefärbten hymnischen Musik. Die extreme Komplexität seiner Sinfonien, die lange als unspielbar galten, erschwerte seine Rezeption. Inzwischen anerkannt als der wohl bedeutendste niederländische Komponist dieses Jahrhunderts.

(Nußknacker bzw. Notenknacker), die mit spektakulären Aktionen wie einer freilich bald beendeten Revolte im Concertgebouw (17. 11. 1969) und der Che Guevara gewidmeten Gemeinschaftsoper „Reconstructie“ (1969) für neuen Wind im niederländischen Musikleben sorgten. Zwar gingen die Komponisten, zu denen auch Jan van Vlijmen, Reinbert de Leeuw und Misha Mengelberg zählten, bald ihre eigenen, sehr gegensätzlichen Wege, aber ihr Protest gegen Erstarrung einer Orchesterkultur, deren Symbol das Concertgebouworkester war, führte zu der Gründung vieler kleinerer, spezialisierter Ensembles, die teilweise noch heute bestehen, wie das Louis Andriessen-Orchester „De Volharding“ (Die Ausdauer), das ASKO-Ensemble oder das Schönberg-Ensemble.

Schon bald ließen Schat und Andriessen, die zwei konträre Positionen innerhalb der niederländischen Gegenwartsmusik vertreten, ihre seriellen Anfänge hinter sich. Schat fand, nach einer revolutionären Zwischenphase mit eindrucksvollen Stücken wie „On Escalation“ (1968) und „Canto general“ (1974), zu einer mit Begeisterung in Wort und Tat vertretenen Lösung des Problems der chromatischen Tonalität, der 1982 endgültig entwickelten, 1984 in einem Buch festgehaltenen „Tonuhr“ (De toonklok). Die Grundidee formuliert Schat so: „Zwischen den zwölf Tönen der Oktave können grundsätzlich nur zwölf verschiedene Dreiklänge gebildet werden. Alle anderen denkbaren Dreiklänge können auf dieses Muster zurückgeführt werden. Daher kann man sie die zwölf Tonalitäten nennen.“ Diesen zwölf Stunden der Tonuhr, die Schats grandiosen Hauptwerken, den Orchestervariationen „De Heme“ (1991) und der Tschaikowsky-Oper „Symposion“ (UA: 1994) ihre Struktur verleihen, mißt Schat eine nahezu mystische Bedeutung bei. Damit reiht er sich durchaus in die niederländische Tradition eines Diepenbrock, Vermeulen

oder seines väterlichen Freundes Escher ein. Die harmonischen Färbungen der einzelnen Stunden erfüllen in Schats Kompositionen der Reifezeit also eine Art leitmotivische Funktion, auch wenn sie für den Hörer auf Anhieb nicht immer leicht zu erkennen sind.

Louis Andriessen, der von den vielfältigen musikalischen Eindrücken seines Elternhauses womöglich stärker geprägt wurde als von seiner kurzlebigen Beschäftigung mit der Zwölftontechnik, blieb seinen revolutionären, in den späten 60er Jahren vehement vertretenen Auffassungen durchaus treu. Die Abneigung des Strawinsky-Bewunderers gegenüber der traditionellen

(1981) oder den Opern „De materie“ (1985) und „Rosa“ (1994), ein breites, üblicherweise der Moderne nicht gewogenes Publikum für sich zu gewinnen. Minimal music, Jazz und ehrwürdige musikalische Techniken wie der Hokus gehen in seinem Werk eine faszinierende Verbindung ein. Wie das Werk seines Abgotts Strawinsky handeln Andriessens Kompositionen immer von Musik.

Einen völlig eigenen Weg ging der Badingschüler Ton de Leeuw, den manche für einen der großen Komponisten unserer Zeit halten. Nach eher traditionell-seriellen Anfängen setzte eine Beschäftigung mit fernöstlicher Musik und Meditationstechniken ein. Gewisse Ähnlichkeit



Szenenfoto aus Louis Andriessens Oper „Rosa, a Horse Drama“, die am 2. November 1994 ihre Welturaufführung in Amsterdam unter Reinbert de Leeuws' Leitung erlebte.

Orchesterkultur führte dazu, daß er seine Musik für eigens für sie gegründete Ensembles wie Hokus schrieb. Stärker noch als Schat mit seiner neuromantischen Tonsprache gelang es Andriessen mit Stücken wie „De Staat“ (1976), „De tijd“

Johan Wagenaar (1862-1941)

Weitgehend Autodidakt. In der Verbindung einer an Richard Strauss erinnernden Instrumentationskunst und Melodieführung mit trockenem „niederländischem“ Humor erreicht Wagenaar seine besten Ergebnisse. Einige seiner sinfonischen Dichtungen gehören zum festen Bestand des niederländischen Orchesterrepertoires. Neuerdings hat sich vor allem Riccardo Chailly für ihn eingesetzt.

ten mit Messiaen sind in einem seiner Hauptwerke, der üppigen Orchesterkomposition „Résonances“ (1985), festzustellen, andere viel gespielte Arbeiten wie die Klavierkomposition „Men go their ways“ (1964) wirken wie die Ornamente einer inneren Leere. Überraschend handfest dagegen ist die Oper „Antigone“ (UA 1993).

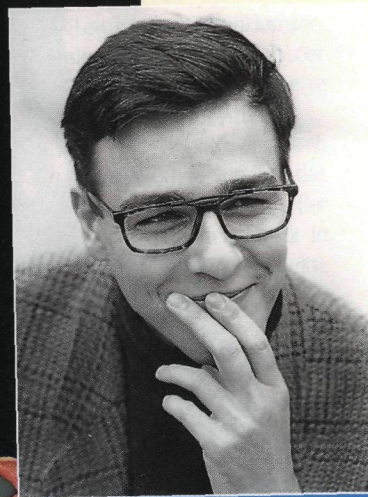
Einem Hörer ohne Vorurteile bietet die niederländische Musik des 20. Jahrhunderts ein faszinierendes Spektrum unterschiedlichster Möglichkeiten, bei denen die Beschäftigung mit den Techniken der niederländischen Polyphoniker genauso auffällt wie eine häufig mystische Grundhaltung, die sich jedoch nicht in Dunkelheit, sondern vielmehr in großer Klarheit äußert – womöglich ein calvinistisches Erbe.

Rein A. Zondergeld

VIVALDI
Stabat Mater
ANDREAS SCHOLL
ENSEMBLE 415 • CHIARA BANCHINI

VIVALDI
Stabat Mater

harmonia
mundi



ANDREAS SCHOLL
Ensemble 415
CHIARA BANCHINI



helikon harmonia mundi GmbH
Heuauerweg 21 - 69124 HEIDELBERG